

VOM
LEBEN
-
ÜBER
LEBEN

Themenfestival



SCHÜTZ22.DE

vom
**0511
2021**

bis
**0711
2021**

**ZEITZ
WEIBENFELS**



Das Themenfestival ist ein Beitrag
zum Jubiläumsjahr SCHÜTZ22 – „weil ich lebe“.

Unter der Schirmherrschaft
des Bundespräsidenten



Grußworte	02
Essay: Was wir von Heinrich Schütz und seinen Zeitgenossen lernen können	11
Programm	
Kaleidoskop der Räume	14
„Güldene SterbKunst“	20
„Aus der Tiefe rufe ich“	32
„Mitten wir im Leben sind“	42
Soundwalks Heinrich Schütz	56
Kulturtipps	58
Service/Impressum	64



©Martin Morgenstern

Seien Sie herzlich eingeladen zu einer Entdeckungsreise!

Nähern wir uns auf eine besondere musikalische, kulturgeschichtliche und intermediale Weise dem Werk des Saggitaris' und ergründen dessen Bedeutung für uns heute. Drei hochkarätig besetzte Konzerte, Vorträge, eine Führung sowie eine Klanginstallation spannen dabei einen weiten Bogen auf. Heinrich Schütz strahlte als „lumen Germaniae“ – als Licht Deutschlands – weit hinaus. Was umso bemerkenswerter ist, da 30 seiner 41 aktiven Kapellmeisterjahre von den dunklen Zeiten des Dreißigjährigen Kriegs geprägt waren. Dennoch kündigt seine Musik vom Leben, sie erzählt von Geburt und Tod, vom Überleben, von Trauer und Trost, Hoffnung, Zuversicht, Liebes- und Lebensfreude.

An historisch bedeutsamen Orten in Zeitz und Weißenfels begegnen wir diesen wunderbaren Zeugnissen mitteldeutscher Kultur. Gleichzeitig wird in der Verbindung von Werken des 17. Jahrhunderts und hochmoderner 3D-Audio-Sound-Technik ein nachhaltiger Impuls gesetzt für eine zeitgemäße Beschäftigung mit diesem faszinierenden kulturellen Erbe. In der Verbindung von Tradition und Moderne markiert dieses Festival einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg hin zum Schütz-Jubiläumsjahr 2022.

Dr. Christina Siegfried

Intendantin

HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST | SCHÜTZ22 – „weil ich lebe“

©Andreas Lander



2022 gedenken wir des 350. Todestages von Heinrich Schütz, den seine Zeitgenossen als „Licht Deutschlands“ und „Vater unserer modernen Musik“ bezeichneten. Das Themenfestival „Vom Leben – Über Leben“ bildet neben anderen Veranstaltungen in Mitteldeutschland den Auftakt für das Schützjahr 2022: es sind gleichsam erste musikalische Höhepunkte.

„Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen.“ Diese Erfahrungen musste auch Heinrich Schütz machen und sie spiegelt sich in seiner Musik wider. Die Barbarei des Dreißigjährigen Krieges und der Tod naher Angehöriger binnen weniger Jahre haben sein Schaffen stark geprägt. Davon zeugt dieses Festival.

Schütz' *Musikalische Exequien* gelten als erstes „Deutsches Requiem“ und stellen die enge Beziehung von Leben und Tod dar. Sie gelten als Vorläufer der in Weißenfels komponierten drei Passionen. Hier verbrachte Schütz seine Kindheit und seine späten Jahre. In Zeitz gab Schütz als „Kapellmeister von Haus“ wichtige Hinweise zum Aufbau der Schlosskapelle. Heinrich Schütz und das heutige Bundesland Sachsen-Anhalt stehen also in einer besonderen Beziehung zueinander. Seit 2020 hat das Land die Aktivitäten für das große Jubiläum

2022 gefördert, das aufgrund der herausragenden Bedeutung von Heinrich Schütz für die Musikgeschichte zweifellos die Aufmerksamkeit einer großen Öffentlichkeit – nicht nur in Deutschland – finden wird. Einmal mehr wird sich in den kommenden Monaten der Fokus auf das Musikland Sachsen-Anhalt richten.

Einen ersten Einblick in die Themenvielfalt des Schütz-Jubiläums bietet dieses Festival. Es lädt zu Entdeckungen ein und macht neugierig auf das Festjahr.

Mein Dank gilt dem HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST, dem Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels und der Schütz-Akademie.

Rainer Robra

Staats- und Kulturminister des Landes Sachsen-Anhalt



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Musikfreunde,

Heinrich Schütz gilt als einer der bedeutendsten Komponisten des Frühbarocks. Wir schätzen uns im Burgenlandkreis sehr glücklich, gleich zwei kulturhistorische Orte von großer Bedeutung im Leben des Komponisten vorweisen zu können. Sowohl Zeitz als auch Weißenfels gelten als einflussreichste Schütz-Wirkungsstätten. In Weißenfels befindet sich das einzige original erhaltene Wohnhaus des Musikers. Dieses zu besichtigen, offenbart, wie Heinrich Schütz bis zu seinem Tode lebte und wirkte.

2022 jährt sich der Todestag dieses beeindruckenden Komponisten zum 350. Male. Ein Beitrag des Jubiläumsjahrs ist das multimediale Themenfestival „Vom Leben – Über Leben“ in Weißenfels und Zeitz, für welches Sie das Programm in den Händen halten. Die anlässlich dieses Festivals erklingenden Interpretationen der Werke Schütz' verbinden Historie und Gegenwart auf eindrucksvolle und innovative Weise. Mit „Vom Leben – Über Leben“ werden Sie in eine Welt der besonderen Klangerlebnisse eintauchen. Entdecken Sie historische Musikstücke in innovativem Gewand auf vielfältige Weise für sich neu. Ich wünsche Ihnen aufregende Musikerlebnisse in unserem wunderschönen Burgenlandkreis.

Götz Ulrich
Landrat des Burgenlandkreises



©Foto-Kind, Weißenfels

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde,

seit vielen Monaten laufen die Vorbereitungen für das Themenfestival „Vom Leben – Über Leben“ anlässlich des 350. Todestages von Heinrich Schütz. In Weißenfels finden insgesamt vier Veranstaltungen statt, darunter hochkarätig besetzte Konzerte in der Schlosskirche St. Trinitatis und das Talk-Format „Auf ein Wort“. Es freut mich sehr, dass solch ein abwechslungsreiches Programm in Pandemiezeiten auf die Beine gestellt wurde und nun auch umgesetzt werden kann. Das Themenfestival „Vom Leben – Über Leben“ ist ein Höhepunkt im Veranstaltungskalender der Stadt Weißenfels. Es ist mir eine Ehre, dass wir zu diesem Anlass in unserer Saalestadt wieder Liebhaber der Alten Musik aus ganz Deutschland und aus dem Ausland als Gäste begrüßen dürfen. Zusammen mit dem Heinrich Schütz Musikfest 2021 ist das Themenfestival der Auftakt für ein ganzes Festjahr zu Ehren

von Heinrich Schütz. In Weißenfels gedenken wir im Jahr 2022 jedoch nicht nur des berühmten Komponisten, sondern erinnern auch an den 250. Geburtstag des Dichters Friedrich von Hardenberg (Novalis). Anlässlich dieses Doppeljubiläums sind zahlreiche Konzerte, Ausstellungen, Sonderführungen, Lesungen und viele weitere Veranstaltungen geplant. Sie dürfen gespannt sein!

Für das Themenfestival „Vom Leben – Über Leben“ wünsche ich nun aber erst einmal allen Musikliebenden wunderbare Konzerterlebnisse und allen Künstlerinnen und Künstlern wünsche ich nach dem langen Corona-Lockdown den lang vermissten Applaus eines begeisterten Publikums.

Robby Risch
Oberbürgermeister Stadt Weißenfels





©Corinna Trummer

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Leserinnen und Leser sowie Freunde der Musik,

1663 bezog Moritz von Sachsen-Zeitz seine neue Residenz: die Moritzburg in Zeitz. Er bat Heinrich Schütz, Kapellmeister am kurfürstlichen Hofe seines Vaters in Dresden, um seine Hilfe beim Aufbau der Hofmusik. Schütz gab ihm Hinweise zum Ausbau der Schlosskirche, der zweigeteilten Orgelempore für mehrchöriges Musizieren; er erstellte eine Kapellordnung und ein Ordnungsprinzip für das Notenarchiv, sorgte für den Erwerb eines geeigneten Instrumentariums und empfahl zwei seiner Schüler an den Hof: Johann Jakob Löwe von Eisenach als Kapellmeister und Clemens Thieme für die Leitung des Instrumentalensembles.

Im selben Jahr ernannte der Herzog den 78jährigen Heinrich Schütz zum „Kapellmeister von Haus aus“; auch bei der Einweihung seiner neuen Residenz – „Schloss Moritzburg an der Elster“ – am 1. Mai 1664 war Heinrich Schütz anwesend.

Den Lebensabend verbrachte Schütz überwiegend in seinem Haus in Weißenfels, dem Ort seiner Kindheit. Hier erreichte in seinen Alterswerken seine Kunst höchste Meisterschaft, er vollendete die gewaltigen Passionen und als Krönung seines Lebenswerkes das achtstimmige *Deutsche Magnificat*.

Vielfältig sind also die Beziehungen dieses ersten deutschen Musikers von europäischem Rang zu Weißenfels und Zeitz, so vielfältig wie das Programm dieses Themenfestivals, dem es gelingen wird, so bin ich überzeugt, Heinrich Schütz' Kompositionen mit hochkarätig besetzten Konzerten, Klanginstallationen in beiden Städten und den Audiowalks ganz in die Gegenwart zu übersetzen.

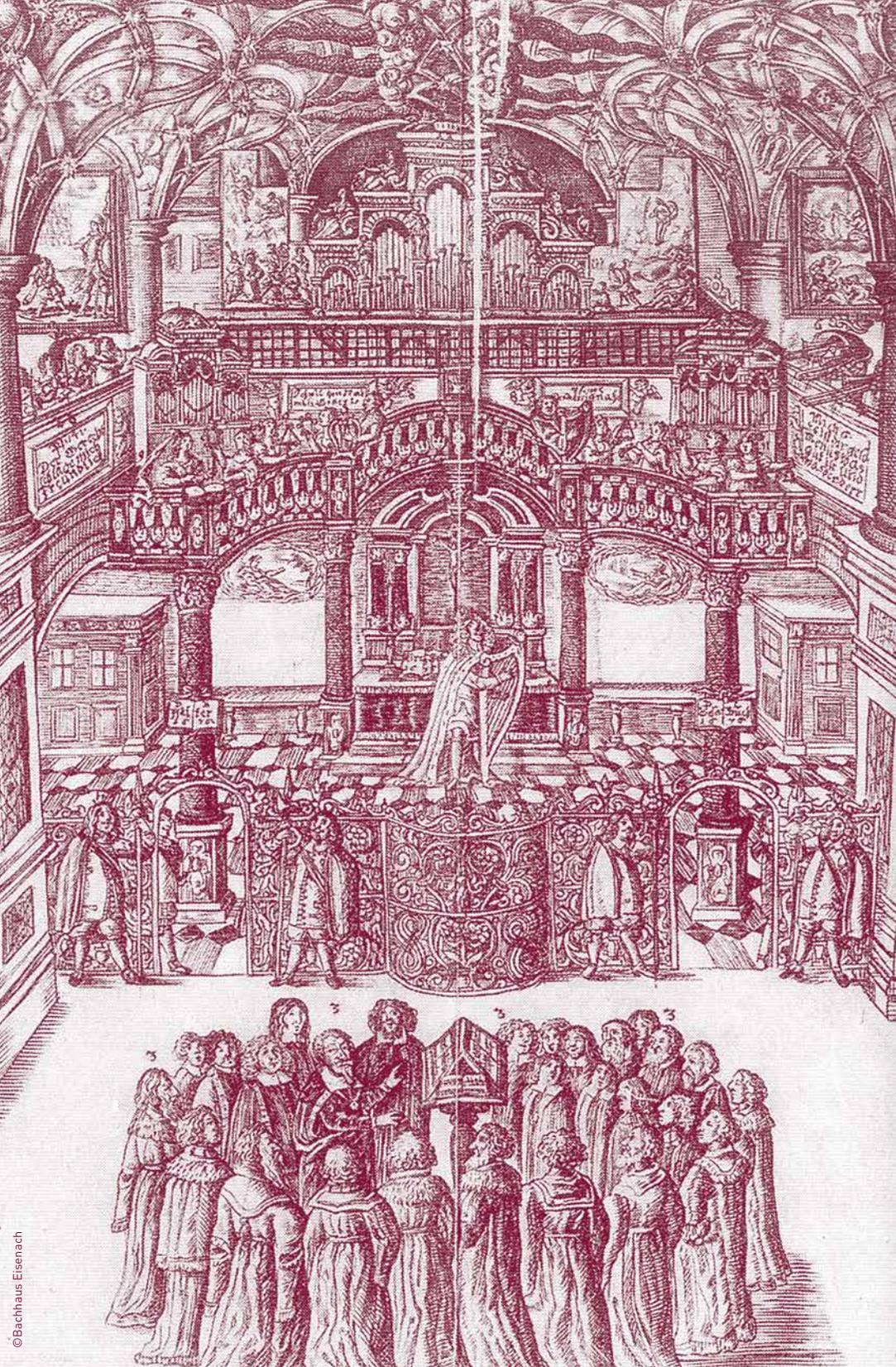
Ihnen und uns wünsche ich dabei anregende neue Hörerlebnisse und viel Vergnügen!

Christian Thieme
Oberbürgermeister der Stadt Zeitz

WAS WIR VON HEINRICH SCHÜTZ UND SEINEN ZEITGENOSSEN LERNEN KÖNNEN / Silke Leopold

Viele Jahrzehnte lang, seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, ist Europa der Hort eines, wenn auch stets fragilen, Wohlergehens gewesen. Die großen Heimsuchungen – Kriege, Hungersnöte, Seuchen, Naturkatastrophen – fanden anderswo statt, weit entfernt in anderen Kontinenten, und nur wenn die Opfer dieser Tragödien sich aufmachten, auch in Europa Schutz oder vielleicht ein besseres Leben zu suchen, erinnerten sie die satten, reichen, gesunden Europäer daran, dass diese Zufriedenheit vielleicht nicht selbstverständlich war. Und obwohl der Tod heute nicht minder allgegenwärtig ist als zu allen Zeiten, haben wir ihn erfolgreich nach hinten verschoben und aus unserem Lebensgefühl verbannt. Technischer und medizinischer Fortschritt haben dafür gesorgt, dass die mittlere Lebenserwartung inzwischen bei rund achtzig Jahren liegt, und die Statistik trägt dazu bei, dass wir daraus fast so etwas wie einen Anspruch auf Lebenszeit abgeleitet und den Tod aus dem Leben herausgedrängt haben. Dumm nur, dass es niemanden gibt, bei dem wir das Recht auf ein langes, bequemes Leben einfordern könnten. Die Coronapandemie hat uns in den letzten Monaten vor Augen geführt, wie schnell sich alles ändern kann, wie brüchig die vermeintlichen Gewissheiten sind, auf denen wir unsere Existenz aufgebaut haben, wie nah der Tod an uns heranrückt, wie ratlos wir einer Bedrohung gegenüberstehen, der wir nicht Herr werden können.

Dabei könnten wir viel von den Menschen vergangener Jahrhunderte lernen. Liest man die Anordnungen, die die venezianischen Behörden in den immer wiederkehrenden Zeiten der Pest trafen und mit heute undenkbarer Drastik durchsetzten, so staunt man darüber, dass sich gegenüber den Verhaltensregeln in Zeiten von Corona heute kaum etwas geändert hat – Hygiene, Masken, Distanz. Der Sinn jener Pestnasen, die zwischenzeitlich zum folkloristischen Accessoire des venezianischen Karnevals mutierten, erschließt sich





besser, wenn man sich vergegenwärtigt, dass sie auch dem Abstandhalten dienten. Doch selbst den staatlichen Autoritäten der Serenissima gelang es nicht, die Menschen davon abzuhalten, sich in den engen Straßen der Stadt zum Feiern, zum Trinken und zum Tanzen zusammenzufinden: Wenn das Leben sowieso am seidenen Faden hing, wollte man es, bevor es vorbei war, wenigstens genossen haben. Die mittlere Lebenserwartung betrug in dieser Zeit ohnedies nur etwa 30 Jahre. Darin ist zwar die hohe Kindersterblichkeit, sind die zahllosen Frauen im Kindbett und die Heerscharen von gefallen Soldaten eingerechnet. Aber auch mangelnde Hygiene und schlechte Ernährung trugen dazu bei, dass die Armen deutlich früher starben als die Reichen.

Und doch überrascht die pralle Lebensfreude, die wir in den Gemälden der Barockzeit, in der jubelnden Musik eines Gabrieli oder Gastoldi, in den freizügigen Gedichten eines Guarini oder Marino so schätzen. Sie hatte freilich immer auch eine Kehrseite: Denn der Tod lugte bei all diesem weltlichen Freudentaumel stets um die Ecke. Es ist wohl kein Zufall, dass die biblischen Gedanken vom irdischen Dasein als Jammertal und von der Vergeblichkeit und Eitelkeit allen irdischen Tuns gerade im 17. Jahrhundert Konjunktur hatten. Denn die Zeiten waren einmal mehr schlecht. Das, was als „Dreißigjähriger Krieg“ in die Geschichtsschreibung und das kulturelle Gedächtnis der Deutschen einging (in den Niederlanden etwa ist dieser Krieg Teil des „Achtzigjährigen Krieges“), tobte sich vornehmlich auf dem Gebiet des Heiligen Römischen Reiches aus, verwüstete alle Lebensgrundlagen und brachte unermessliches Leid über die Bevölkerung – eine existentielle Not, angesichts derer wir uns mit den Herausforderungen durch die Corona-Pandemie in Demut üben

müssten. Was Heinrich Schütz in den 87 Jahren seines Lebens als Normalität erfahren hat, ist für uns heute kaum mehr vorstellbar. Mag Heinrich Schütz selbst das biblische Alter von 87 Jahren erreicht haben, mag er an den Höfen der Mächtigen ein geachtetes Leben geführt haben – ein leichtes Dasein war auch dieses nicht. Er verlor seine geliebte Frau nach knapp sechsjähriger Ehe und überlebte auch seine beiden Töchter. Die Kosten des Krieges wirkten sich auch auf Schütz aus. Zeit seines Lebens musste er um die Musik kämpfen, für die er am Dresdner Hof verantwortlich war. Aber auch dies können wir von unseren Vorfahren, zumal denen, die in den schlimmen Zeiten lebten, lernen: Schütz hat sich bis ans Ende seines langen Lebens nicht davon abhalten lassen, himmlisch schöne Musik auch und gerade dann zu schreiben, wenn die Zeiten besonders bedrohlich waren. Mit seinen *Kleinen Geistlichen Konzerten* stemmte er sich 1636 gegen das durch den Krieg verursachte Verstummen seiner Hofkapelle, indem er sich Musik für so kleine Besetzungen ausdachte, dass diese auch mit den verbliebenen wenigen Musikern ausgeführt werden konnte. Seine Musik verlieh diesem Jammertal einen Glanz, der nicht nur die Stimmung auf Erden aufzuhellen vermochte, sondern darüber hinaus auch eine Verheißung auf das Jenseits war. Und Schütz hat sich in seiner Musik zu allen Zeiten dem Tod gestellt – nicht dem Tod als Ende, sondern als Teil des Lebens, als Übergang in eine bessere Welt, in die Ewigkeit. Wer den überirdisch schönen Knabenstimmen am Schluss der *Musikalischen Exequien* und ihrem „Selig sind die Toten“ zuhörte, der konnte wohl nicht anders, als sich auf diese Seligkeit zu freuen.

Die Abbildung Seite 10 zeigt die Dresdner Schlosskapelle mit Heinrich Schütz im Kreise der Hofkapelle, Kupferstich von David Conrad, 1676 | Frontispiz aus Christoph Bernhards *Geistreichem Gesangbuch*.



©Fabian Russ

KALEIDOSKOP DER RÄUME

3D Audio trifft Heinrich Schütz
trifft Orchestronik
Eine Klanginstallation von Fabian Russ

PREMIERE / URAUFFÜHRUNG

FR, 05.11.2021 | 16:00 UHR

ZEITRAUM 06. / 07.11.2021

UND 13. / 14.11.2021

JEWEIFS 14:00 UHR – 17:00 UHR

FRANZISKANERKLOSTER | ZEITZ

Klanginstallation in einem 3D Audio-Dome
Part I – Kaleidoskop der Räume. Psalmen Davids *reworked*
Part II – time traveller. Exequien *reworked*
Part III – Nicht von dieser Welt. *Passion reworked*
Part IV – Da pacem. Chormusik *reworked* (AT)

Fabian Russ, Orchestronik

Carlo Grippa, Sounddesign/3D Mischung

Franziskanerkloster | Klosterkirchhof 2 | 06712 Zeitz | Eintritt frei.

GEFÜHLE, KLÄNGE, BILDER – FABIAN RUSS ÜBER MÖGLICHKEITSRÄUME IN SEINEM WERK „NICHT VON DIESER WELT. *Passion reworked*“

In den 400 Jahre alten Werke von Schütz begegnet uns eine geradezu überwältigende Raummusik von größter Intensität und Schönheit. Diese klangprächtige mehrhörige Musik, die in ihrer Zeit hochmodern war, ist Anregung und Inspiration für den Leipziger Orchestronik-Klangkünstler und Komponist Fabian Russ. Für seine kompositorische Auseinandersetzung mit Schüt' Musik nutzt er modernste klangliche Mittel und innovative digitale Kommunikationswege und gelangt zu einer ungewöhnlichen akustischen Realisierung.

Kurz vor Vollendung des dritten Teils seines Werkes – Nicht von dieser Welt. *Passion reworked* – hat Christina Siegfried mit Fabian Russ gesprochen und ihn gefragt, wie er sich Heinrich Schütz nähert, wie er sich die Gedankenwelt seiner Werke erschließt – und welche Ideen ihm dabei wichtig sind.

„Es gibt eine Parallele zwischen Schütz' *Johannespassion* und Bulgakows Roman *Meister und Margarita*, auf die mich Oliver Geisler aufmerksam gemacht hat. Ausgehend von dieser Verbindung zu Bulgakow möchte ich versuchen, zwei Aspekte miteinander zu vereinen, die mich an diesem Werk interessieren und in meiner eigenen Ideenwelt eine Rolle spielen. Es gibt da zum einen das sogenannte Doppelspalt-Experiment, ein physikalisches Experiment, das damals das Spielfeld der Quantenphysik eröffnet hat. Zum anderen gibt es diese Querverbindung zwischen Schütz' *Passion* und Bulgakows Roman, und dann sind da natürlich der Luther-Text und das Stück selbst bzw. Heinrich Schütz' individuelle Reduktion auf die rein vokale Komposition. Diese Gedankenverbindungen be-

wege ich in meinem Kopf. Am Ergebnis dieses Doppelspalt-Experimentes inspiriert mich, dass es einen Zustand dieser Teilchen gibt, der nicht unmittelbar real, sondern sozusagen unbestimmt ist, den wir nur als Mittel einer Vorhersage verstehen können. Das Ergebnis dieses Experimentes ist erst dann ein Ergebnis, wenn wir es messen. Es gibt vorher nur einen sogenannten Möglichkeitsraum, in dem die Teilchen alles sein können und alles sind, bevor sie ein messbares physikalisches Ergebnis abbilden. Und dieser Möglichkeitsraum, den ich als eine Ursuppe oder etwas Ähnliches verstehe, aus der sozusagen die Figuren, die Kreaturen, letztlich die Welt aufsteigt: Das ist das, was mich interessiert.

Ich möchte gerne ein Werk mit dem Bezug zur *Johannespassion* schaffen, in dem dieser Möglichkeitsraum eine Rolle spielt, ausgedrückt mit meinen klanglichen Mitteln. Ich möchte in dieses Werk eintauchen und möchte Pontius Pilatus als Ausgangspunkt für verschiedene mögliche Ereignisse zeigen. Es geht ja in der *Johannespassion* maßgeblich um die Kreuzigung Jesu und den Weg dorthin und natürlich um diese außergewöhnliche Personenkonstellation. Das möchte ich mit meinen Mitteln untersuchen und mir dabei diesen Möglichkeitsraum genauer anschauen, diese Konstellation, in der noch überhaupt nichts festgeschrieben, sondern wie alles andere Teil eines großen Ganzen ist. Ich möchte aus der vorhandenen Passion eine Installation, ein Stück schmieden, aus dessen Möglichkeitsraum schemenhaft Ereignisse aufsteigen und auch wieder in diesen absinken, in diese Ursuppe, in der alle diese Dinge den gleichen Stellenwert haben, bevor sie gewissermaßen messbar und damit auch erzählbar gemacht werden.

Bei Bulgakow, der sich in einem parallelen Handlungsstrang in seinem Roman auch mit dieser Geschichte beschäftigt, gibt es mehrere Szenen, wo Pontius Pilatus Jesus Christus in seinem Kopf hört und Jesus Christus ihm in Grunde genommen die Hand reicht, obwohl klar ist, dass Pontius Pilatus ihn umbringen wird, weil er für sich keine andere Wahl sieht. Mich

hat an dieser Konstellation im Roman besonders fasziniert, dass hier schon klar wird, dass das alles zusammengehört und dass es eben kein gut und kein schlecht gibt. Ich weiß nicht, wie ich es euch anders beschreiben soll. Ich möchte auf eine musikalische Art und Weise zeigen, dass in dem existierenden Möglichkeitsraum noch keine Zuweisung stattgefunden hat, keine Einteilung in gut und schlecht, sondern dass es einen Zustand gibt, in dem alles möglich ist, aus dem dann alles entspringt und sich sozusagen in dieser Welt als Geschichte versammelt. Wie aus einer Knetmasse werden die Dinge gestaltet, und damit werden sie sozusagen messbar, also für uns Menschen auch wertbar und einteilbar. Mich interessiert aber der Zustand davor, in dem Pontius Pilatus und Jesus Christus sich in diesem Möglichkeitsraum befinden. Diesen Zwischenzustand, in dem alles möglich ist, in dem es keine Grenze gibt, den empfinde ich als sehr tröstlich. Ich möchte versuchen, ihn herauszuarbeiten mit dieser *Johannespassion* und eine Installation schaffen, die in dieser Zeit Trost spendet, die auf hörbare Weise Materialien miteinander verschmilzt und daraus Figuren und Konstellation aufsteigen lässt, Gefühle, Klänge, Bilder. Ich möchte zeigen, dass es durchaus auch einen für den Menschen möglichen Denkraum gibt, in dem nicht alles schlecht oder gut ist oder sich schlecht oder gut anfühlt. Bis zu dem Zeitpunkt, wo die Geschichte erzählt wird und aus unserer Sicht eine Wertung, eine Einteilung vorgenommen wird, befinden sich die Dinge in einem Vorzustand, eben einem Möglichkeitsraum.

Ich komme da tatsächlich auch an die Grenzen dessen, was ich mit Worten beschreiben kann. Ich merke, dass mir die Worte fehlen, um zu beschreiben, was ich mir dabei denke, was mich daran fasziniert und was ich in Bewegung setzen möchte oder bereits in Bewegung gesetzt habe. Deswegen möchte ich es ja auch mit Musik tun.“



©Michael Bader

Fabian Russ erhielt privaten Kompositionsunterricht durch Thomas Hertel und arbeitet als Komponist und Orchestroneur an der Schnittstelle zwischen klassischer und elektronischer Musik. Sein Schwerpunkt sind Hybride aus Klassik und Elektronik, deren Verbindung er mittels einer selbst entwickelten Sampling-Technik seit Jahren erforscht. Russ verbindet eine jahrelange und enge Zusammenarbeit mit dem Radialsystem V und dem PODIUM Festival. Seit 2013 arbeitet er intensiv an der Verbindung von großem Sinfonieorchester und Elektronik mit dem Komponisten Tim Jäkel. Mit ihren Werken haben sie unter anderem das Kunstfest Weimar 2015 eröffnet. Zu Russ' Arbeitspartnern zählen u.a. der Tonmeister Carlo Grippa, Folkert Uhde, Steven Walter u.a. Er war an zahlreichen Eröffnungen beteiligt, zum Beispiel bei der Biennale Klangbasel 2014, der Eröffnung des Montforthauses im Vorarlberg 2015 oder 2016 in der Kunsthalle Hamburg im Sammlungsbereich Alte Meister. 2019 eröffnete Fabian Russ das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST mit der Installations-Reihe *Kaleidoskop der Räume*, einem rework der *Psalmen Davids* von Heinrich Schütz für einen Klangdome mit 32 Lautsprechern als Teil des Botschafterprojekts SCHÜTZ22. 2021 ist das dreiteilig konzipierte Werk im Rahmen des Themenfestivals *Vom Leben – Über Leben* vollständig zu erleben.

©Fabian Russ



Carlo Grippa absolvierte nach einer Lehre zum Radio- und Fernsehtechniker eine Ausbildung zum Tontechniker bei SAE Creative Media. Seitdem arbeitet er als Freiberufler insbesondere an der Schnittstelle von klassischer und elektronischer Musik, u.a. mit dem SWR Experimentalstudio, den Kunstfestspielen Herrenhausen, dem Radialsystem Berlin oder dem Label Neue Meister. In diesem Zusammenhang entwickelte er u.a. neue Lösungen für Surround-Systeme, die in diversen künstlerischen Projekten zum Einsatz kommen.



Sarkophag von Heinrich Posthumus Reuß

©Archiv Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz

Güldene SterbKunst

FR, 05.11.2021 | 19:30 UHR
DOM ST. PETER UND PAUL | ZEITZ

Tobias Michael (1592 – 1657)

Selig sind die Toten

Johann Hermann Schein (1586 – 1630)

Threnus – Ich will schweigen

Johann Vierdanck (1605 – 1646)

Meine Harfe ist zur Klage geworden

Heinrich Schütz (1585 – 1672)

MUSIKALISCHE EXEQUIEN SWV 279-281

I. *Concert in Form einer Teutschen Begräbnis-Missa*

II. *Motetto – Herr, wenn ich nur dich habe*

III. *Canticum B. Simeonis – Nunc dimittis*

Christoph Bernhard (1628 – 1692)

Wie der Hirsch schreiet

Michael Praetorius (1572 – 1622)

Nun bitten wir den heiligen Geist

Hans Leo Hassler (1564 – 1612)

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr

Ensemble Polyharmonique

Magdalene Harer, Sopran

Hannah Morrison, Sopran

Alexander Schneider (*primus inter pares*), Alt

Christian Rohrbach, Alt

Johannes Gaubitz, Tenor

Sören Richter, Tenor

Matthias Lutze, Bass

Felix Rumpf, Bass

Juliane Laake, Violine

Klaus Eichhorn, Orgel

18:30 UHR, AUF EIN WORT

Markus Nierth, Theologe, Trauerredner, Politiker

Karten 20,- € | erm. 12,- € | Junior! 5,- € | Fan-Ticket 25,- €
Dom St. Peter und Paul | Schloßstr. 6 | 06712 Zeitz

„ ... daselbst zuwohnen bey Der Ausserwehlten
Schaar / vnd Himmels~Cantorey;“

TRAUER, TROST UND ZUVERSICHT

/ Andrea Wolter

Es muss ein eindrucksvoller Moment gewesen sein, als der Sarg des Grafen Heinrich Posthumus Reuß 1636 zu den Klängen von Heinrich Schütz' *Musikalischen Exequien* aus der Kirche getragen wurde. Zwei Chöre, einer in der Nähe des Sarges, der andere aus der Ferne singend wie aus dem himmlischen Paradies, intonierten die Heilszusage nach den Worten des Heiligen Simeon. Der Graf hatte noch zu Lebzeiten für die musikalische Ausgestaltung des eigenen Begräbnisses Sorge getragen und die Begräbnisfeier detailliert geplant. Wie viele Menschen seiner Zeit übte er sich fleißig in der „Ars moriendi“ – der Kunst, dem Tod gebührend vorbereitet entgegenzutreten. So hatte er die Bibelzitate und Liedtexte, die seinen prachtvollen Kupfersarg zierten, selbst ausgewählt. Schütz diente sie als Vorlage für seine Komposition. Im ersten ihrer drei Teile vertonte er die Bibelworte im Wechsel mit den Liedtexten als *Concert in Form einer deutschen Begräbnis-Missa* für Capella und Solostimmen. Die nach der Predigt aufzuführende doppelchörige Motette beruht auf dem Text „Herr, wenn ich nur dich habe“, den der Graf als Thema der Predigt bestimmt hatte. Der dritte Teil aber, der mit dem eingangs erwähnten Klangeffekt – einem Chor „in die ferne gestellt“ – überrascht, erklang, während der Sarg aus der Kirche getragen und in der Familiengruft bestattet wurde. Schütz vertonte hier den Lobgesang des greisen Propheten Simeon, den Heinrich II. Posthumus Reuß besonders verehrt hatte, und ergänzte ihn durch den Text „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“, womit er als Autor „die Freude der abgelebten Seligen Seelen im Himmel in Gesellschaft der Himmlischen Geister und heiligen Engel in etwas einführen und andeuten wollen.“

Wie in den meisten Kompositionen von Schütz erschließen sich auch in den *Musikalischen Exequien* die vertonten Texte nicht allein rational, sondern nicht zuletzt durch jene neue Art der Textbehandlung, die er in Italien kennengelernt und zuerst in seinen *Psalmen Davids* in die deutschsprachige geistliche Musik eingeführt hatte. So schlicht wie eindrücklich spricht Schütz' Musik zu uns: Müh' und Pein des Lebens hören wir mit schleppender Bewegung und vielen Pausen daherkommen, das Alter wird an seiner tiefen Stimme erkennbar, hohe Stimmlagen verweisen beispielsweise im Schlussteil des Werkes auf die Engel und den Himmel. Dabei behalten Schütz' musikalische „Bilder“ stets auch ihren eigenständigen, rein musikalischen Stellenwert im komplexen Stimmengeflecht. Durch Wechsel von Solo- und Tutti-Passagen schafft er Dialog-Situationen, die heterogene Textteile in einer neuen Dimension zusammenführen. Es ist diese spezielle Art, den Worten bildhaften, sinnlich erfassbaren Ausdruck zu geben, die uns das komplexe Werk, das doch Teil eines repräsentativen, öffentlichkeitswirksam konzipierten Rituals war, als eine der kunstvollsten und zugleich innigsten Trauerkompositionen der Musikgeschichte tatsächlich zu Herzen gehen lässt.

Neben Schütz' *Musikalischen Exequien* zeugen weitere beeindruckende Trauermusik-Kompositionen des 16. / 17. Jahrhunderts von der einstigen Bedeutung der „Gülden Kunst wol und selig zu sterben“. Als Meisterwerk frühbarocker Textausdeutung gilt etwa Johann Hermann Scheins Motette *Threnus. Ich will schweigen* zum Gedenken an Dorothea Maria von Anhalt, spätere Herzogin von Sachsen-Weimar (1574 – 1617). Doch nicht immer sind Anlass oder Auftraggeber von Trauerkompositionen bekannt, und vielfach wurden zu Begräbnissen bereits existierende Vokalkompositionen wie Psalmvertonungen oder geistliche Lieder unterschiedlicher Herkunft gesungen. Sie künden in vielfältiger Gestalt von der Überzeugung, dass jene, die im Leid an Glaube und Hoffnung festhalten, himmlische Freude erfahren werden.

Tobias Michael
Selig sind die Toten

Selig sind die Toten,
die in dem Herren sterben,
von nun an.
Ja der Geist spricht:
Sie ruhen von ihrer Arbeit
und ihre Werke folgen ihnen nach.
(Offenbarung 14,13)

Johann Herman Schein
Threnus – Ich will schweigen

Ich will schweigen und meinen Mund nicht auftun;
denn du hast es getan.
Wende deine Plage von mir; ich vergehe,
weil deine Hand nach mir greift.
Wenn du den Menschen züchtigst um der Sünde willen,
so verzehrst du seine Schönheit wie Motten ein Kleid.
Ach, wie gar nichts sind doch alle Menschen. SELA.
(Psalm 39, 9–11)

Johann Vierdanck
Meine Harfe ist zur Klage geworden

Meine Harfe ist zur Klage worden
und meine Pfeife ein Weinen
(Hiob 30, 31)

Heinrich Schütz
Musikalische Exequien SWV 279–281

I. CONCERT IN FORM EINER TEUTSCHEN BEGRÄBNIS-MISSA

Intonatio: Nacket bin ich von Mutterleibe kommen.

Soli: Nacket werde ich wiederum dahinfahren, der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herren sei gelobet.

Capella: Herr Gott Vater im Himmel, erbarm dich über uns.

Soli: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Capella: Jesu Christe, Gottes Sohn, erbarm dich über uns.

Soli: Leben wir, so leben wir dem Herren. Sterben wir, so sterben wir dem Herren, darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herren.

Capella: Herr Gott heiliger Geist, erbarm dich über uns.

Intonatio: Also hat Gott die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn gab.

Soli: Auf dass alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Capella: Er sprach zu seinem lieben Sohn: die Zeit ist hie zu erbarmen, fahr hin, mein's Herzens werte Kron und sei das Heil der Armen, und hilf ihn aus der Sünden Not, erwürg für sie den bittern Tod und lass sie mit dir leben.

Soli: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, machet uns rein von allen Sünden.

Capella: Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben, im Himmel soll'n wir haben, o Gott, wie große Gaben.

Soli: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herren, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, dass er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Capella: Es ist allhier ein Jammertal, Angst, Not und Trübsal überall, des Bleibens ist ein kleineZeit, voller Mühseligkeit, und wers bedenkt, ist immer im Streit.

Soli: Wenn eure Sünde gleich blutrot wäre, soll sie doch schneeweiß werden, wenn sie gleich ist wie rosinfarb, soll sie doch wie Wolle werden.

Capella: Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider allen Unfall, der Heilige Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.

Soli: Gehe hin, mein Volk, in eine Kammer und schleuß die Tür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorrübergehe.

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an, für den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihr Hinfahren für Verderben, aber sie sind in Frieden.

Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bist du Gott allzeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Capella: Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden, zu erleuchten, die dich kennen nicht und zu weiden, er ist seines Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Soli: Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenn's hoch kömmt, so sind's achtzig Jahr, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Müh und Arbeit gewesen.

Capella: Ach, wie elend ist unser Zeit allhier auf dieser Erden, gar bald der Mensch darnieder leit, wir müssen alle sterben, allhier in diesem Jammertal ist Müh und Arbeit überall, auch wenn dirs wohl gelinget.

Soli: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen.

Capella: Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben, mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Todsfurcht kannst du vertreiben, denn wo du bist, da komm ich hin, dass ich stets bei dir leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.

Soli: Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Capella: Er sprach zu mir: halt dich an mich, es soll dir itzt gelingen, ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen, den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünden dein, da bist du selig worden.

II. MOTETTE

Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

III. CANTICUM B. SIMEONIS

Intonatio: Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, wie du gesagt hast.

Chorus I: Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volks Israel.

Chorus II: Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben, sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Sie sind in der Hand des Herren und keine Qual rühret sie. Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben.

Christoph Bernhard*Wie der Hirsch schreiet*

Wie der Hirsch nach frischem Wasser,
 so schreit meine Seele, Gott, zu dir.
 Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.
 Wann werde ich dahin kommen, daß
 ich Gottes Angesicht schaue?
 Meine Tränen sind meine Speise Tag und
 Nacht, weil man täglich zu mir sagt:
 Wo ist nun dein Gott?
 Wenn ich denn des innewerde,
 so schütte ich mein Herz aus bei mir selbst;
 denn ich wollte gerne hingehen mit dem Haufen und
 mit ihnen wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken
 und Danken unter dem Haufen derer, die da feiern.
 Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?
 Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken, daß
 er meines Angesichtes Hilfe und mein Gott ist.
 (Psalm 42, 2–6)

Hans Leo Hassler*Herzlich lieb hab ich dich, o Herr*

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr;
 ich bitt, wollst sein von mir nicht fern
 mit deiner Hülff und Gnade.
 Die ganz Welt nicht erfreuet mich,
 nach Himm'l und Erden frag ich nicht,
 wenn ich dich nur kann haben.
 Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht,
 so bist du doch mein Zuversicht,
 mein Teil und meines Herzens Trost,
 der mich durch sein Blut hat erlöst.
 Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr,
 in Schanden lass mich nimmermehr!

Es ist ja, Herr, dein Gschenk und Gab'
 mein Leib, Seel und alls, was ich hab
 in diesem armen Leben.
 Damit ich's brauch zum Lobe dein,
 zu Nutz und Dienst des Nächsten mein,
 wollst mir dein Gnade geben.
 Behüt mich, Herr, für falscher Lehr',
 des Satans Mord und Lügen wehr;
 in allem Kreuz erhalte mich,
 auf dass ich's trag geduldiglich.
 Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott,
 tröst mich in meiner Todesnot!

Ach Herr, lass dein liebe Englein
 am letzten End die Seele mein
 in Abrahams Schoß tragen,
 den Leib in seim Schlafkämmerlein
 gar sanft ohn einig Qual und Pein
 ruhn bis am Jüngsten Tage.
 Als denn vom Tod erwecke mich,
 dass meine Augen sehen dich
 in aller Freud, o Gottes Sohn,
 mein Heiland und Genadenthron.
 Herr Jesu Christ, erhöre mich!
 Ich will dich preisen ewiglich!

Michael Praetorius*Nun bitten wir den heiligen Geist*

Nun bitten wir den heiligen Geist,
 umb den rechten Glauben aller meist,
 dasz er uns behüte an unserm Ende,
 wenn wir heim fahrn aus diesem elende.
 Kyrieleis.
 (Nach Berthold von Regensburg, 13. Jh.)



©Christian Palm

Ensemble Polyharmonique ist ein Kollektiv von Gesangssolist:innen, das sich auf Vokalmusik der Renaissance und des Barockzeitalters spezialisiert hat. Unter Berücksichtigung der historischen Aufführungspraxis vereint das Ensemble Ideen der Deutschen und der Franko-Flämischen Gesangskultur zu lebendigen, poetischen Interpretationen, wobei die Basisbesetzung von sechs Sänger:innen je nach Programm variiert bzw. auch durch Instrumentalist:innen ergänzt werden kann. Einladungen zu Festivals in ganz Europa sprechen für die internationale Reputation des Ensembles.

Für das Repertoire mit Instrumentalbegleitung – Oratorien, Messen und Kantaten von Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude, Monteverdis *Marienvesper* oder Händels *Messias* – arbeitet Ensemble Polyharmonique, oft auch in länderübergreifenden Kooperationen, mit renommierten Barockorchestern zusammen, darunter mit dem Barockorchester {oh!} Orkiestra Historyczna aus Katowice, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Wrocław Baroque Orchestra und anderen.

Neben dem bekannten Repertoire an Alter Musik widmet sich das Ensemble Polyharmonique auch der Entdeckung von unbekanntem Werken des 17. und 18. Jahrhunderts.

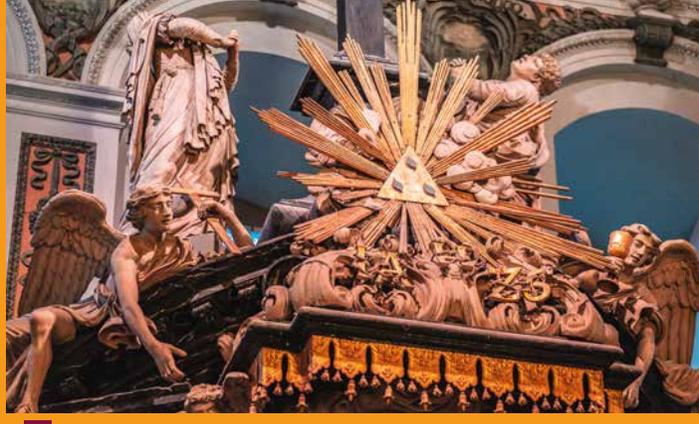
2015 erschien die erste CD *Musicalische Seelenlust* mit Musik von Thomaskantor Tobias Michael, seither folgen regelmäßig neue Aufnahmen, zuletzt 2020 *Zwölf Madrigalische Trostgesänge* von Wolfgang Carl Briegel sowie *HISTORIA NATIVITATIS – ein Weihnachtsoratorium nach Heinrich Schütz*.

©PR



Juliane Laake studierte Viola da Gamba an der Hochschule für Künste Bremen sowie am Königlichen Konservatorium von Den Haag und belegte Meisterkurse bei internationalen Kapazitäten ihres Fachs. Sie gastiert regelmäßig bei zahlreichen renommierten Festivals für Alte Musik. Konzertreisen führten sie in die bedeutenden Musikzentren Europas, nach Australien und Asien. Sie arbeitet mit Ensembles wie der lautten Compagny BERLIN, Weser-Renaissance, dem Ensemble Polyharmonique sowie mit renommierten Solisten und Dirigenten zusammen, die für die Alte-Musik-Szene prägend sind. In ihren persönlichen Konzertprogrammen und CD-Produktionen widmet sich Juliane Laake in Begleitung ihres Ensembles Art d'Echo mit Hingabe der Gambenliteratur in all ihren Facetten. Ihre CDs wurden mehrfach für den Preis der deutschen Schallplattenkritik, den International Classical Music Award (ICMA) sowie für den OPUS Klassik nominiert.

Klaus Eichhorn studierte Kirchenmusik und Cembalo, war Mitbegründer der *Musicalischen Compagny* und Gründer der *Capella Cantorum*. 1972 bis 1981 war er Lehrbeauftragter beim Staats- und Domchor Berlin. Ab 1991 lehrte er an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle. 1994 wurde er Professor für Orgel und Generalbass an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Als Solist gastiert Klaus Eichhorn international und mit namhaften Dirigenten und Ensembles.



©E.S.-Photographie

AUS DER TIEFE RUF E ICH ...

Trauer- und Trostmusiken zu Heinrich Schütz' 349. Todestag

SA, 06.11.2021 | 17:00 UHR
SCHLOSSKIRCHE AUF SCHLOSS
NEU-AUGUSTUSBURG | WEIßENFELS

Thomas Selle (1599 – 1663)

Wir gläuben all, Geistliches Konzert
für Sopran, Violine, Viola da gamba concertato
und Basso continuo

Matthias Weckmann (1637 – 1707)

Toccata in a für Orgel solo

Johann Theile (1646 – 1724)

Gott hilf mir, denn das Wasser gehet mir an die Seele
für Sopran, Violine, Viola da gamba und Basso continuo

Anonymus (Lübeck, 17. Jahrhundert)

Sonate in d für Viola da gamba und Basso continuo

Heinrich Schütz (1585 – 1672)

Eile, mich, Gott, zu erretten (SWV 282)
aus: *Kleine geistliche Konzerte*, Erster Teil, 1636
für Sopran und Basso continuo

Johann Schop (um 1590 – 1667)

Lachrimae Pavaen – Ballet
für Violine und Bass

Johann Philipp Förtsch (1652 – 1732)

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir
für Sopran, Violine, Viola da gamba und Basso continuo

Christoph Bernhard (1627 – 1692)

Der Tag ist hin
aus: *Hundert ahnmutig- und sonderbahr geistliche Arien*,
Dresden, 1694

Dietrich Buxtehude (1637 – 1707)

Sonata VI. d-Moll op.1 für Violine, Viola da gamba
und Basso continuo

Dietrich Buxtehude (1637 – 1707)

Gen Himmel zu dem Vater mein
für Sopran, Violine, Viola da gamba und Basso continuo

Hanna Zumsande, Sopran

Hamburger Ratsmusik

Anne von Hoff, Barockvioline

Ulrich Wedemeier, Theorbe

Anke Dennert, Orgel

Simone Eckert, Viola da gamba und Leitung

16:00 UHR, AUF EIN WORT

Maik Richter, Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels

Gabriele Thamm, Heinrich-Pera-Hospizverein e.V.

Karten 20,- € | erm. 12,- € | Junior! 5,- € | Fan-Ticket 25,- €
Schloss Neu-Augustusburg | Zeitzer Str. 4 | 06667 Weißenfels

„Leib und Seel' auch wohl bewahren“

KOMPONIEREN IN ZEITEN DER NOT

/ Andrea Wolter

Von König David erzählt die Bibel, dass er in seiner Jugend die Schwermut des Königs Saul mit Harfenspiel und Tanz vertrieben habe. Später freilich, in den ihm zugeschriebenen Psalmen, spricht David über seine eigene Not und Verzweiflung. „Eile, Gott, mich zu erretten“, lesen wir in Psalm 40, und so groß ist seine Bedrängnis, dass er sein dringliches Flehen in Psalm 70 mit denselben Worten wiederholt. Ohne jene, „die ... immer sagen: Hoch gelobt sei Gott“ sei er denen ausgeliefert, die ihm Übles wünschen. Wer seine Feinde sind, das sagt der Psalmdichter nicht, und vermutlich war diese Frage auch für Heinrich Schütz bestenfalls zweitrangig, als er 1636 seine Vertonung eben dieses Textes an den Beginn des ersten Teils seiner *Kleinen geistlichen Konzerte* stellte. Eine Erklärung seine Wahl braucht es kaum: Schon achtzehn Jahre dauerte damals der Krieg, den man heute als den Dreißigjährigen kennt, und sein Ende war nicht abzusehen: Wer hätte die Not mit eindringlicheren Worten schildern können als der Psalmdichter? Mit seiner Kunst der prägnanten Textvertonung hat Schütz dem Denken und Fühlen der Menschen zugleich individuellen und universellen Ausdruck gegeben – und dies in einer Werkgruppe, die, wie wir aus seiner Widmungsvorrede erfahren, selbst aus der Not geboren ist: Weil „vnter andern freyen Künsten / auch die löbliche Music / von den noch anhaltenden gefährlichen Kriegs-Läufften ... nicht allein in grosses Abnehmen gerathen / sondern an manchem Ort gantz niedergeleget worden“ sei, habe er die *Kleinen geistlichen Konzerte* gewissermaßen als „Vor-Boten meiner Musicalischen Werck zur Ehre Gottes anjetzo herausgeben“. Ähnlich mag Johann Theile gefühlt haben, als er sich im Februar 1675 angesichts einer drohenden dänischen Invasion samt seiner jungen Fami-

lie zur Flucht von Gottorf nach Hamburg gezwungen sah. In seiner Psalmvertonung *Gott hilf mir* lässt er sich von der Bildhaftigkeit der Sprache leiten und verleiht der melodischen Linie durch rhythmische oder dynamische Akzente und ornamentale Spielfiguren besondere Intensität. Die kleine Besetzung könnte darauf hindeuten, dass das Stück zu „Recreationen und Ergetzungen“ im kleineren Kreis gedacht war wie möglicherweise auch *Der Tag ist hin* aus Christoph Bernhards *Hundert ahnmutig- und sonderbahr geistliche Arien*. Johann Philipp Förtsch vertonte die herzerreißende Klage des 130. Psalm Aus der *Tiefe rufe ich* in Gestalt eines Geistlichen Konzerts für Solostimme, Violine, Viola da gamba und Basso continuo, Dietrich Buxtehude komponiert seine Solokantate für dieselbe Besetzung über den tröstlichen Text *Gen Himmel zu dem Vater mein*. Auch Schütz' Schüler Matthias Weckmann hatte die Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges noch mit eigenen Augen gesehen. Seine *Toccata in a* indes zeigt sich frisch und originell: reich strukturiert mit ausgefeiltem Einsatz von Harmonie und Kontrapunkt und gelegentlich skurril, besitzt sie eine expressive Intensität, die nur wenige seiner Zeitgenossen erreicht haben. Und während sich insbesondere in Norddeutschland allmählich ein Erwachen aus dem kriegsbedingten kulturellen Stillstand abzeichnete, fiel noch 1663 mit Thomas Selle, Kantor der vier Hauptkirchen Hamburgs, einer der prominentesten Musiker der Hansestadt einem verheerenden Ausbruch der Pest zum Opfer. So entstanden berührende Kompositionen im fortwährenden Widerstreit von Sorge und Zuversicht, Furcht und Vertrauen. Des Lebens Fülle bringen sie zum Klingen, im bunten Reigen von Psalmvertonungen, Geistlichen Gesängen, *ahnmutig- und sonderbahr geistlichen Arien*, mit Orgelspiel und Johann Schops melancholischem *Lachrimae Pavaen-Ballet*. Feinsinnig, tiefgründig und in vollendeter kompositorischer Gestalt erzählen sie von der Meisterschaft ihrer Schöpfer und zeichnen zugleich ein farbenreiches Bild von Lebensrealität und Lebensgefühl der Menschen im 17. Jahrhundert.

Thomas Selle
Wir gläuben all'

Wir gläuben all' an einen Gott,
Schöpfer Himmels und der Erden,
Der sich zum Vater geben hat,
Daß wir seine Kinder werden.
Er will uns allzeit ernähren,
Leib und Seel' auch wohl bewahren,
Allem Unfall will er wehren,
Kein Leid soll uns widerfahren;
Er sorget für uns, hütet und wacht,
Es steht alles in seiner Macht.

Wir glauben auch an Jesum Christ,
Seinen Sohn und unsern Herren,
Der ewig bei dem Vater ist,
Gleicher Gott von Macht und Ehren;
Von Maria, der Jungfrauen,
Ist ein wahrer Mensch geboren
Durch den Heil'gen Geist im Glauben,
Für uns, die wir war'n verloren,
Am Kreuz gestorben und vom Tod
Wieder auferstanden durch Gott.

Wir gläuben an den Heil'gen Geist,
Gott mit Vater und dem Sohne,
Der aller Blöden Tröster heisst
Und mit Gaben zieret schöne,
Die ganz' Christenheit auf Erden
Hält in einem Sinn gar eben;
Hier all' Sünd' vergeben werden,
Das Fleisch soll auch wieder leben.
Nach diesem Elend ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit. Amen.
(Text: Martin Luther, 1525)

Johann Theile
Gott hilf mir, denn das Wasser gehet mir bis an die Seele

Gott hilf mir, denn das Wasser gehet mir bis an die Seele.
Ich versinke in tiefstem Schlamm, da kein Grund ist. Ich
bin in tiefem Wasser und die Flut will mich ersäufen. Ich
habe mich müde geschrien und mein Hals ist heisch das
Gesicht vergehet mir, daß ich so lang muß harren auf meinen
Gott. Erhöre mich Gott, denn deine Güte ist tröstlich.
Wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit.
(Psalm 69, 2–5, 17)

Heinrich Schütz
Eile, mich, Gott, zu erretten SWV 282

Eile, mich, Gott, zu erretten, Herr, mir zu helfen!
Es müssen sich schämen und zu Schanden werden,
die nach meiner Seele stehen.
Sie müssen zurückkehren und gehöhnet werden,
die mir üfels wünschen,
daß sie müssen wiederum zu Schanden werden,
die da über mich schreien: da;
freuen und fröhlich müssen sein in dir,
die nach dir fragen und dein Heil lieben,
immer sagen: Hoch gelobt sei Gott.
Ich aber bin elend und arm;
Gott, eile zu mir,
denn du bist mein Helfer und Erretter,
mein Gott, verzeuch nicht.
(Psalm 70; Psalm 40, 14–18)

Johann Philipp Förtsch*Aus der Tiefe rufe ich*

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.
Herr, höre meine Stimme,
lass' deine Ohren merken
auf die Stimme meines Flehens!

So du willst, Herr, Sünde zurechnen,
Herr, wer wird bestehen?
Denn bei dir ist die Vergebung,
dass man dich fürchte.

Ich harre des Herren;
meine Seele harret,
und ich hoffe auf sein Wort.

Meine Seele wartet auf den Herren
von einer Morgenwache
bis zur andern.

Israel, hoffe auf den Herren!
Denn bei dem Herren ist die Gnade
und viel Erlösung bei ihm,
und er wird Israel erlösen
aus allen seinen Sünden.
(Psalm 130)

Christoph Bernhard*Der Tag ist hin*

Der Tag ist hin, die Sonn' hat sich geneiget,
die Nacht bricht ein, die Finsternis sich zeigt,
zur Ruhe giebt sich alle Welt, die schläfrig in das Bett hinfällt.

O wohl der Seel', O Gott, die dir versöhnet,
die dich nicht mit Lastern hat verhöhnet!
Sie schleusst ihr Augen fröhlich zu
und lieget sicher in der Ruh'.

Du pflegst vor sie zu sorgen und zu wachen,
der Engel=Heer um sie sich diensthaft machen.
Sie treiben mit Gewalt zurück
der Feinde List und falsche Tück'.

Ich denk icht, Herr! mit Seuffzen an mein Leben,
das sich so gahr dem Sündendienst ergeben,
und der unbilligen Begier,
welch' ich vom Fleisch und Blute spür.

Es machet mich in Furcht und Trauren zagen,
und zwingt heraus die heissen Zähren Klagen,
gleich wie ein Kind im Jammer steht,
wann ihm der Mutter Trost abgeht.

Wo soll ich mich vor Gottes Zorn verstecken?
Was bring ich vor, die Gnade zu erwecken?
Auf dich, Herr Jesu!, ist gericht'
in Hoffnung meine Zuversicht.

Dietrich Buxtehude*Gen Himmel zu dem Vater mein*

Gen Himmel zu dem Vater mein
fahr' ich aus diesem Leben;
da will ich sein der Meister dein,
den Geist will ich dir geben,
der dich in Trübsal trösten soll
und lehren mich erkennen wohl
und in der Wahrheit leiten.
Was ich getan hab' und gelehrt,
das sollst du tun und lehren,
damit das Reich Gotts wird gemehrt
zu Lob und seinen Ehren,
und hüt' dich vor der Menschen G'satz
davon verdirbt der edle Schatz.
Das lass' ich dir zuletzt,
alleluja.



©Christian Palm ©Holger Ceglars

Als vielseitige und international gefragte Konzertsolistin arbeitet die Sopranistin Hanna Zumsande mit Dirigenten wie Pablo Heras-Casado, Lars Ulrik Mortensen und Wolfgang Katschner zusammen. Ihr breitgefächertes Konzert-Repertoire führt sie mit Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, Concerto Copenhagen, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Zürcher Kammerorchester, den Bremer Philharmonikern und der Lautten Compagny Berlin auf. Engagements führten sie in die Elbphilharmonie Hamburg, zum Bachfest Leipzig, in das Concertgebouw Amsterdam, zu den Göttinger Händel-Festspielen sowie nach Russland, Hongkong und in viele Länder Europas. Zahlreiche Rundfunk-Aufnahmen und CD-Produktionen dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen.

Mit acht Jahren nach ihrem Berufswunsch gefragt, antwortete Simone Eckert mit „Gambistin“. Die Ermahnung, doch einen richtigen Beruf zu ergreifen, schlug sie in den Wind und lebt und arbeitet heute als freischaffende Musikerin bei Hamburg. Seit ihrem Studium und Diplom für Alte Musik an der Schola Cantorum Basiliensis 1990 wirkt sie als Gambistin, als künstlerische Leiterin, Agentin und Managerin ihres Ensembles Hamburger Ratsmusik, als Musikwissenschaftlerin, Herausgeberin von neu entdeckter Musik für Viola da gamba und Musikpädagogin in und um Hamburg und konzertiert auf den wichtigen Festivals in Deutschland, vielen Ländern Europas, den USA, Japan und China.

©Mathias Marx



Die Anfänge der Hamburger Ratsmusik reichen zurück bis ins 16. Jahrhundert. Nach dem Grundsatz „Gott zu Ehren und Hamburg zur Lust, Ergötzlichkeit und Nutz“ leistete sich die Stadt ein Eliteensemble von acht Ratsmusikern, das vielen fürstlichen Hofkapellen Konkurrenz machen konnte. Seine erste Blüte erreichte das Ensemble im 17. und 18. Jahrhundert unter führenden Musikern wie William Brade, Johann Schop, Georg Philipp Telemann und Carl Philipp Emanuel Bach. Wieder auferweckt 1991 von der Gambistin Simone Eckert konzertiert das Ensemble heute in Deutschland, vielen Ländern Europas, den USA und China. Mehr als 30 CDs mit zumeist Welt-Ersteinspielungen Alter Musik für die Labels cpo, Hänssler, Carus, Thorofon, audite, NCA, Christophorus und Phoenix Editions und Aufnahmen für alle deutschen Rundfunksender und den ORF dokumentieren seine Wiederentdeckungen von Musik aus Renaissance, Barock und Klassik. 2006 und 2010 wurde das Ensemble mit dem dem Echo Klassik ausgezeichnet, 2016 mit dem RITTER-Preis der Oscar und Vera Ritter-Stiftung Hamburg. Die Hamburger Ratsmusik ist Ensemble in Residence im KomponistenQuartier in Hamburg.



Adriaen van Utrecht: „Stilleben mit Blumenvase und Totenkopf“ (ca.1642)

©wikimedia

MITTEN WIR IM LEBEN SIND

Reflexion über Trauer, Zuversicht und Lebensfreude

SO, 07.11.2021 | 17:00 UHR
SCHLOSSKIRCHE AUF SCHLOSS
NEU-AUGUSTUSBURG | WEIßENFELS

Johann Walther (1496 – 1570)

Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen

Christoph Bernhard (1628 – 1692)

Aus der Tieffen ruff ich

Heinrich Schütz (1585 – 1672)

Ich werde nicht sterben SWV 346

Johann Rosenmüller (1619 – 1684)

Sonata Quinta a tre

Heinrich Schütz

aus: *Kleine geistliche Concerten I*, 1636

Der Herr Schauet vom Himmel SWV 292

Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nützlich SWV 299

Eins bitte ich vom Herren SWV 294

Johann Vierdanck (1605 – 1646)

Passamezzo

Johann Rosenmüller

Das ist das ewige Leben

Kern-Sprüche mehrentheils aus heiliger Schrift, 1648

Johann Walther

Mensch wiltu leben seliglich

Johann Rosenmüller

Sonata Quarta a 3

Matthias Weckmann (1618 oder 1619 – 1674)

Der Tod ist verschlungen in den Sieg

Heinrich Schütz

So fahr ich hin zu Jesu Christ SWV 379

aus: *Geistliche Chormusik*, 1648

Johann Walther

Mit Fried und Freud ich fahr dahin

Marie Luise Werneburg, Sopran

Christian Volkmann, Tenor

Alexander Schuhmann, Bass

Hille Perl & Friends

Petra Müllejans, Violine

Veronika Skuplik, Violine

Johannes Gontarski, Theorbe

Klaus Eichhorn, Orgel

Hille Perl, Viola da Gamba und Leitung

16:00 UHR, AUF EIN WORT

Martin Papke, Jugendreferent der Katholischen

Pfarrei St. Elisabeth Weißenfels

Karten 20,- € | erm. 12,- € | Junior! 5,- € | Fan-Ticket 25,- €
Schloss Neu-Augustusburg | Zeitzer Str. 4 | 06667 Weißenfels

MUSIKALISCHE OFFENBARUNG HIMMLISCHER FREUDEN / Andrea Wolter

„Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfungen“ dichtete einst Martin Luther nach der uralten Antiphon „Media vita in morte sumus“, und er wusste, wovon er sprach: Als sein Text 1524 in Johann Walthers *Geystlich gesangk Buchleyn* veröffentlicht wurde, da tobte bereits der Bauernkrieg und brachte Hunger, Seuchen und Tod auch dorthin, wo das alltägliche Leben von Mensch und Vieh sich abspielte. Sterben und Tod – heutzutage weitgehend aus unserem Gesichtskreis verdrängt – hatten ihren Platz mitten im Leben, unübersehbar auch durch bildliche Darstellungen an Kirchenportalen oder im Kirchenraum selbst, eine ständige Mahnung: über Leben und Tod entscheidet der Zufall, dem jedermann, ohne Ansehen der Person oder des Lebensalters, unterworfen ist. Martin Luther freilich sah die tödliche Gefahr nicht allein in der physischen Gewalt, die den Menschen drohte, sondern in ihrer Gottferne – und machte aus dem alten Gesang durch die Hinzufügung der Strophen 2 und 3 ein Lied von Glaubenstrost und rettender Gnade.

Viele Komponisten haben sich Luthers Wahrnehmung zu eigen gemacht und seinen Text vertont – einen Text, der neben „des bitteren Todes Not“ und „der Hölle Angst“ auch hellere Ausblicke freigibt. Und hier haben auch Tanzkompositionen wie Johann Vierdancks *Passamezzo* oder Johann Rosenmüllers *Sonata Quarta a 3* ihren Platz.

Spätestens mit Johann Walthers 1524 veröffentlichtem *Geystlich gesangk Buchleyn* wurde *Mitten wir im Leben sind* zum Allgemeingut. Die Verbreitung dieses ersten Chorgesangbuchs mit Bearbeitungen reformatorischer Kirchenlieder (in dem auch *Mensch willst du leben seliglich* und *Mit Fried und Freud* enthalten sind) bewirkte, dass Walther fortan als Begründer reformatorischer Kunstmusik galt. Der böhmische Kantor und Lehrer Nikolaus Herman dagegen verfasste zahlreiche Lieder

vorwiegend für die von ihm unterrichteten Kinder. Die Strophe *So fahr ich hin zu Jesu Christ* vertonte Heinrich Schütz in der gleichnamigen Motette aus seiner Geistlichen Chormusik als wunderbares musikalisches Bild vom Eintritt der gläubigen Seele in das ewige Leben.

Christoph Bernhard, als Komponist maßgeblich von Heinrich Schütz geprägt, schuf fast ausschließlich geistliche Vokalmusik, in der Kantabilität und reiche Formensprache auf Einflüsse der italienischen Kantate verweisen. *Aus der Tiefe rufe ich* offenbart darüber hinaus Bernhards Fähigkeit, einen Text mit bildwirksamen musikalischen Mitteln auszudeuten und gegensätzliche Ausdruckshaltungen zur sinnfälligen Gliederung eines Werkes zu nutzen.

Psalmen und Bibelworte bildeten einen Fundus an Textgrundlagen, aus denen zahlreiche Komponisten jener Zeit schöpften, so auch Matthias Weckmann, einst Kapellknabe der Dresdner Hofkapelle, um dessen Ausbildung sich u.a. auch Heinrich Schütz gekümmert hatte, und Johann Rosenmüller. Die in der Sammlung *Kern-Sprueche mehrentheils aus heiliger Schrift* enthaltenen geistlichen Konzerte des als „Amphion seines Jahrhunderts“ Gerühmten riefen „in dem süßen Wohlklang der tönenden Gesänge“ bei seinen Zeitgenossen schwärmerische Begeisterung hervor; das abwechslungsreiche Zusammenspiel der verschiedenen Vokal- und Instrumentalstimmen in seinen Werken galt als stilbildend.

So unterschiedlich die Werke unseres Programms auch sind: im Zusammenklang lassen sie das Bild einer „dunklen“ Zeit aufscheinen, in der die Musik eine kaum zu überschätzende Rolle spielte. Denn nicht vom Tod allein ist darin die Rede, sondern von Trost, Zuversicht und vom Leben. Angesichts von Pandemie, von Verwüstung und Tod bringenden Unwettern und dem unfassbaren Leiden von Tausenden, die ihre Heimat verlassen müssen, ist das Thema heute so aktuell wie seit Jahren nicht mehr. Und es ist Heinrich Schütz, der mit den Worten des Psalmdichters dem irdischen Tod die tiefe Zuversicht entgegenhält: „Ich werde nicht sterben“.

Johann Walther

Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen

Mitten wir im Leben sind
mit dem Tod umfängen.
Wer ist, der uns Hilfe bringt,
dass wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine.
Uns reuet unsre Missetat,
die dich, Herr, erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott,
heiliger starker Gott,
heiliger barmherziger Heiland,
du ewiger Gott:
Lass uns nicht versinken
in des bittern Todes Not.
Kyrieleison.

Mitten in dem Tod anficht
uns der Hölle Rachen.
Wer will uns aus solcher Not
frei und ledig machen?
Das tust du, Herr, alleine.
Es jammert dein Barmherzigkeit
unsre Klag und großes Leid.
Heiliger Herre Gott,
heiliger starker Gott,
heiliger barmherziger Heiland,
du ewiger Gott:
Lass uns nicht verzagen
vor der tiefen Hölle Glut.
Kyrieleison.

Mitten in der Hölle Angst
unsre Sünd' uns treiben.
Wo solln wir denn fliehen hin,
da wir mögen bleiben?
Zu dir, Herr Christ, alleine.

Vergossen ist dein teures Blut,
das g'nug für die Sünde tut.
Heiliger Herre Gott,
heiliger starker Gott,
heiliger barmherziger Heiland,
du ewiger Gott:
Lass uns nicht entfallen
von des rechten Glaubens Trost.
Kyrieleison.
(Text: Martin Luther, 1524)

Christoph Bernhard

Aus der Tieffen

Aus der Tieffen ruff ich, Herr, zu Dibr.
Herr, höre meine Stimme;
Laß deine Ohren merken
auff die Stimme meines Flehens,
So du willst, Herr, Sünde zurechnen,
Herr, wer wird bestehen?
Denn bei Dibr ist die Vergebung,
daß man Dich fürchte.
Ich harre des Herrn;
Meine Seele harret,
und ich hoffe auff sein Wort.
Meine Seele wartet auff den Herrn
von einer Morgenwache biß zur andern.
Israel hoffe auff den Herren;
denn bei dem Herren ist die Gnade
und viel Erlösung bei ihm;
Und er wird Israel erlösen
aus allen seinen Sünden.
(Psalm 130)

Heinrich Schütz***Ich werde nicht sterben SWV 346***

Ich werde nicht sterben, sondern leben
 und des Herren Lob verkündigen.
 Stricke des Todes hatten mich umfassen
 und Angst der Höllen hatten mich treffen,
 ich kam in Jammer und Not.
 Aber ich rief an den Namen des Herren:
 O Herr, errette meine Seele.
 Und der Herr antwortet mir
 und half mir aus allen meinen Nöten.
 (Psalmen 118, 17; 116, 3 – 4; 34, 5)

Der Herr Schauet vom Himmel SWV 292

Der Herr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder
 daß er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage,
 aber sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig,
 da ist keiner, der Gutes tu, auch nicht einer.
 (Psalm 14, 2–3)

Die Gottseligkeit ist zu allen dingen nüt SWV 299

Die Gottseligkeit
 ist zu allen Dingen nüt,
 und hat die Verheißung
 dieses und des künftigen Lebens.
 (1. Thimotheus 4,8)

Eins bitte ich vom Herren SWV 294

Eins bitte ich vom Herren,
 das hätte ich gern,
 daß ich im Hause des Herrn
 möge bleiben mein Lebelang,
 zu schauen die schönen Gottesdienst des Herren,
 und seinen Tempel zu besuchen.
 (Psalm 27, 4)

Johann Rosenmüller***Das ist das ewige Leben***

Das ist das ewige Leben,
 daß sie dich Vater, daß du alleine wahrer Gott bist,
 und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.
 (Evangelium nach Johannes 17:3)

Johann Walther***Mensch wiltu leben seliglich***

Mensch, wiltu du leben seliglich,
 Und bei Gott bleiben ewiglich,
 Sollt du halten die zehn gebot',
 Die uns gebeut unser Gott.
 Kyrieleis.

Dein Gott und Herr allein bin ich,
 Kein ander Gott soll irren dich,
 Trauen soll mir das herze dein,
 Mein eigen reich sollt du sein.
 Kyrieleis.

Du sollt mein'n namen ehren schon,
 Und in der noth mich rufen an,
 Du sollt heiligen den sabbathtag,
 Daß ich in dir wirken mag.
 Kyrieleis.

Dem vater und der mutter dein
 Sollt du nach mir gehorsam sein,
 Niemand tödten noch zornig sein
 Und deine ehe halten rein.
 Kyrieleis.

Du sollt ein'm andern stehlen nicht,
 Auf niemand falsches zeugen nicht,
 Deines nächsten weib nicht begeh'r'n
 Und all' sein's gut's gern entbeh'r'n.
 Kyrieleis.
 (Text: Martin Luther, 1524)

Matthias Weckmann

Der Tod ist verschlungen in den Sieg

Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
 Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?
 Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat
 durch unsern Herren Jesum Christum.
 Alleluja.
 (Korinther 15, 54 – 55, 57)

Heinrich Schütz

So fahr ich hin zu Jesu Christ SWV 379

So fahr ich hin zu Jesu Crist
 mein Arm tu ich ausstrecken,
 so schlaf ich ein und ruhe fein,
 kein Mensch kann mich aufwecken,
 denn Jesus Christus, Gottes Sohn,
 der wird die Himmelstür auf tun,
 mich führen zum ewigen Leben.
 (Text: Nikolaus Herman, 1557)

Johann Walther

Mit Fried und Freud ich fahr dahin

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
 in Gott's Wille;
 getrost ist mir mein Herz und Sinn,
 sanft und stille,
 wie Gott mir verheißen hat:
 der Tod ist mein Schlaf worden.

Das macht Christus, wahr' Gottes Sohn,
 der treu Heiland,
 den du mich, Herr, hast sehen lan
 und g'macht bekannt,
 dass er sei das Leben mein
 und Heil in Not und Sterben.

Den hast du allen vorgestellt
 mit groß Gnaden,
 zu seinem Reich die ganze Welt
 heißen laden
 durch dein teuer heilsam Wort,
 an allem Ort erschollen.

Er ist das Heil und selig Licht
 für die Heiden,
 zu 'rleuchten, die dich kennen nicht,
 und zu weiden.
 Er ist deins Volks Israel
 Preis, Ehre, Freud und Wonne.
 (Text: Martin Luther, 1524)



©Marie Luise Werneburg ©Uwe Arens



©Alexander Schuhmann ©Susanne Wernicke

Hille Perl (li.), Marie Luise Werneburg (re.),
Christian Volkmann (li.), Alexander Schuhmann (re.)

Die Flexibilität der Gambe sowohl also Soloinstrument, im Gambenconsort wie in gemischten barocken Ensembles trug dazu bei, dass Hille Perl früh in ihrer Karriere mit den verschiedensten Kollegen gemeinsam musizieren durfte. Als Musikerin hat sie viele Gegenden der Erde bereist und als Solistin und Duopartnerin des Lautenisten und Komponisten Lee Santana sowie mit verschiedenen Ensembles Konzerte gespielt.

Es entstanden daraus langjährige musikalische Freundschaften, und gleichzeitig lernt Hille Perl bis heute immer wieder junge herausragende Musiker kennen, vor allem durch die Hochschule für Künste in Bremen, an der sie seit 2002 Professorin ist.

Dadurch gibt es an das jeweilige Konzertrepertoire angepasst immer wieder unterschiedliche Formationen zu denen Hille Perl ihre musikalischen Freunde einlädt. Zum Teil haben diese Ensembles eigenständige Namen, die mittlerweile vielen bekannt sind, wie *Los Otros*, *Sirius Viols* oder *Age of Passion*. Zum Teil vereinen sich die Musiker wie heute unter Hille Perl & Friends zu neuen speziellen Projekten. Alle vereint, neben der exquisiten musikalischen Qualität, die Liebe zur Musik wie das beinahe blinde Verständnis untereinander. Man spricht eine Sprache, Musik ist für alle lebensnotwendig, und Hille Perl geht noch weiter: Für die vielfach ausgezeichnete Gambistin ist Musik das vorrangige Medium der zwischenmenschlichen Kommunikation, präziser, unmissverständlicher und intensiver als Sprachen, von größerer emotionaler Signifikanz als andere Erfahrungen, mit Ausnahme von Liebe. Musik ist für sie eine Methode nicht nur die Vergangenheit mit der Zukunft zu verbinden, sondern auch, sich widersprechende Aspekte menschlicher Existenz miteinander zu vereinen.

Die Sopranistin Marie Luise Werneburg studierte zunächst Kirchenmusik, bevor sie als Stipendiatin des Evangelischen Studienwerkes Villigst in Bremen ein Gesangsstudium absolvierte. Als Solistin vor allem der Musik der Renaissance und des Barock konzertiert sie weltweit mit namhaften Ensembles und Kammermusikpartner:innen. Sie tritt bei bedeutenden Festivals wie Oude Muziek Utrecht, styriarte Graz, Bachstiftung St. Gallen, Händel-Festspiele Halle, Ansbacher Bachfest und Bachfest Leipzig auf. Zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen, darunter *Himmlische Weynacht* mit Bell'Arte Salzburg und die Schütz-Gesamteinspielung mit dem Dresdner Kammerchor unter Hans-Christoph Rademann dokumentieren ihr künstlerisches Schaffen. Ihre Solo-CD mit alten und neuen Vertonungen elisabethanischer Liebesgedichte ist beim Label querstand (in Kooperation mit dem Deutschlandfunk Kultur) erschienen. Neben ihrer regen Konzerttätigkeit unterrichtete Marie Luise Werneburg Gesang an der Hochschule für Künste in Bremen, gab Meisterkurse beim Vocal Consort Tokyo und lehrt zurzeit an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin.

Christian Volkmann, geboren und aufgewachsen im Norden Brandenburgs, studierte Kirchenmusik in Dresden und Gesang in der Abteilung für Alte Musik an der Bremer Hochschule für Künste, wo er sich auf die Musik des 16.–18. Jahrhunderts spezialisierte. Zu seinen Dozenten zählten u. a. Peter Kooij, Gemma Bertagnolli und Manfred Cordes. Meisterkurse bei Dorothee Miels, Emma Kirkby, Ton Koopman und Gerd Türk ergänzten seine Studien. Im Rahmen seiner Konzerttätigkeiten im In- und Ausland ist er als Solist und Ensemblesänger sowie mit Kammermusikpartnern und mit namhaften Ensembles wie Ensemble Weser-Renaissance, Balthasar-Neumann-Chor, Ensemble sette voci und dem Dresdner Barockorchester zu hören. Er war an CD-Aufnahmen und Rundfunkmitschnitten beteiligt und trat u. a. beim Bachfest Leipzig, HEINRICH-SCHÜTZ-MUSIKFEST und dem Festival Oude Muziek Utrecht auf.

Alexander Schuhmann wurde 1994 in Werneck bei Schweinfurt geboren. Während seiner Schulzeit nahm er neben seinem damaligen Hauptinstrument Violoncello bereits Gesangsunterricht und sang in der AUDI Jugendchorakademie unter Kent Nagano und Martin Steidler. Nach dem Abitur machte er neben seinem Hauptfach Violoncello eine Ausbildung zum Chor-Ensembleleiter, danach nahm er an der Hochschule für Künste Bremen im Bereich Alte Musik ein Gesangsstudium u.a. Peter Kooij, Gemma Bertagnolli, Bettina Pahn und Krisztina Laki auf. Meisterkurse bei Monika Mauch, Jan van Elsacker und Emma Kirkby ergänzten diesen Unterricht. Er stand mit dem Ensembles Weserrenaissance und dem Europäischen Hanseensemble auf der Bühne und ist auf der Aufnahme der Graupneroper *Antiochus und Stratonica* des Boston Early Music Festivals als Ensemblemitglied und Stimme zu hören.



Soundwalks Heinrich Schütz Klangspaziergänge durch Raum und Zeit

Willkommen zu den Soundwalks Heinrich Schütz

Erleben Sie einzigartige Klangspaziergänge durch Raum und Zeit entlang markanter Stationen im Leben und Werk des Jahrhundertkomponisten Heinrich Schütz. Bis zum Schütz-Gedenkjahr 2022 entstehen regelmäßig neue Stationen und Wege – in Mitteldeutschland und Europa. Auf ganz neue Art und Weise können Sie so die Welt von Heinrich Schütz im Heute entdecken.

Soundwalks Heinrich Schütz, das sind innovative Erkundungsgänge durch die Kulturgeschichte Mitteldeutschlands im Zusammenspiel von Alter Musik und modernster Elektronik, von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Und so einfach geht es:

1

Installieren Sie sich die App SWALK im Google Play Store oder im App Store von Apple.

2

Bitte setzen Sie Ihren Kopfhörer auf. Nur der garantiert Ihnen ein einmaliges Klangerlebnis im 3D Sound. Und stellen Sie sicher, dass die Lautstärke Ihres Mobiltelefons richtig eingestellt ist. Schalten Sie in Ihrem Mobiltelefon die Standortfreigabe ein.



SCHÜTZ22.DE

4

Die Karte zeigt Ihnen jene Stationen, an denen Leben und Werk von Schütz zu entdecken sind. Laufen Sie auf diese Stationen zu.

3

Im Menüpunkt **WO** wählen Sie die Stadt aus, die Soundwalks anbietet und in der Sie sich gerade befinden.

5

Wenn Sie die Station erreicht haben, beginnt automatisch die Hörstation. Wenn Sie den Radius von ca. 10 m verlassen, endet die Hörstation. Durch Wiedereintritt beginnt sie erneut am Anfang.

6

Es gibt keine festgelegte Reihenfolge der Stationen. Entdecken Sie selbst einen Weg durch die Stadt, so wie ihn einst vielleicht auch Heinrich Schütz gegangen ist.

7

HINWEIS:
Bitte achten Sie während Ihres Soundwalks auf den Straßenverkehr und andere Passanten!

Hier können Sie die App SWALK herunterladen





©W. Havenstein

MUSEUM SCHLOSS MORITZBURG ZEITZ

„Zitronen für Zeitz – Wie Heinrich Schütz die Musik der Residenz prägte“

Sonderausstellung, Sonderführungen und Konzerte

09.10.2021 – 09.11.2022
ZEITZ

Die Zeitzer Herzogsresidenz brachte in die kleine Stadt an der Weißen Elster französischen Charme und fürstliches Flair. In Sachen Musik bedurfte es ihr aber an Nachhilfe. Dies übernahm der Mentor des jungen Herzogs – Heinrich Schütz. Er führte die italienische Aufführungspraxis und eine der Musik angepasste Architektur ein. Ein Jahr lang kann man in der Sonderausstellung unter anderem durch Konzerte, Führungen und Gottesdienste miterleben, wie der berühmte Hofkapellmeister die Musik am Zeitzer Hof prägte. Das umfangreiche Programm entnehmen Sie bitte der Veranstaltungsseite des Museums.

Museum Schloss Moritzburg Zeitz
Schlossstraße 6 | 06712 Zeitz
Tel (03441) 21 25 46



©Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels

DAS HEINRICH-SCHÜTZ-HAUS WEISSENFELS

ist das einzige original erhaltene Wohnhaus des ersten deutschen Komponisten von europäischem Rang. In seinem Altersdomizil in der Weißenfelser Nikolaistraße 13 nimmt der Kurfürstliche Hofkapellmeister seine Zuhörer höchstpersönlich mit auf eine musikhistorische Zeitreise. In der Komponierstube entstanden seine großen Spätwerke. Als wertvollster Schatz werden im Haus aufgefundene Noten- und Textfragmente von der Hand des Komponisten präsentiert. Außerdem sind neben historischen Musikinstrumenten wertvolle originale Frühdrucke seiner Werke zu sehen. Klangbeispiele, Medienstationen und Filme vermitteln den Besuchern einen lebendigen Eindruck von der Kompositionsweise Heinrich Schütz'. Erwachsene und Kinder können dem betagten Komponisten selbst begegnen: In fiktiven Hörspielen erinnert sich Heinrich Schütz an wichtige Stationen seines Lebens. Ein architektonischer und archäologischer Entdeckerpfad macht auf wertvolle bauliche Details und Funde aufmerksam, und ein singendes, klingendes Notenpult animiert zum Mitsingen vierstimmiger Werke von Heinrich Schütz.

Öffnungszeiten Di–So und feiertags | 10:00 Uhr – 17:00 Uhr
Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels
Nikolaistraße 13 | 06667 Weißenfels
Tel (03443) 30 28 35 | info@schuetzhaus-weissenfels.de



HEINRICH
SCHÜTZ
HAUS



Vox Luminis

©Tom Blaton

HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST

„weil ich lebe“

Heinrich Schütz als „parens nostrae musicae modernae“

07.10.2022 – 16.10.2022

BAD KÖSTRITZ | GERA | WEIßENFELS
ZEITZ | TORGAU | DRESDEN

Das weltweit gefeierte Ensemble Vox Luminis und sein Leiter Lionel Meunier als *artist in residence* 2022 sind allein schon Gewähr für besondere Höhepunkte im Jubiläumsprogramm. Das Vokalensemble präsentiert denn auch Werke von Heinrich Schütz im Kontext von Zeitgenossen und Schülern und setzt einen glanzvollen Rahmen für weitere renommierte Gäste wie Musica Fiata, Köln, den Dresdner Kammerchor, das Ensemble LauschWerk, das Acronym Ensemble, die Cappella Mariana, AuditivVokal Dresden oder das Ensemble Akadêmia. Ein Kaleidoskop kompositorischer Vielfalt wie interpretatorischer Varianz wird an den originalen Schütz-Orten Mitteldeutschlands den Klangkosmos eines Heinrich Schütz und seiner Zeitgenossen auf besondere Weise erstrahlen lassen.

HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST
Große Klausstr. 12 | 06108 Halle (Saale)
Tel (0345) 52 48 51 85

HEINRICH
SCHÜTZ 
MUSIKFEST



ChorWerk Ruhr

©Pedro Malinowski

BAROCK.MUSIK.FEST

Heinrich Schütz – „weil ich lebe“

Das Festival zur Schlosskapelle des
Residenzschlusses Dresden

02.05.2022 – 08.05.2022

DRESDEN

Kein Ort ist enger mit dem Wirken von Heinrich Schütz verbunden als die Kapelle im Dresdner Residenzschloss. An dieser wiedererstandenen Hauptwirkungsstätte Schütz' und an weiteren beziehungsreichen Orten finden im Rahmen des Barock.Musik.Fests Konzerte, Lesungen, eine Kompositions-Werkstatt, eine Klanginstallation, Ausstellungen und ein Symposium statt. Bei alledem geht es um Schütz als herausragenden Meister seiner Zeit wie als #inventor. Vor Augen und Ohren geführt wird dies von der Capella Sanctae Crucis Dresden, dem ChorWerk Ruhr, amarcordplus, der Cappella Sagittariana, dem Dresdner Kreuzchor und dem Ensemble Polyharmonique. – Ein besonderer Höhepunkt des Schütz-Festjahres in Dresden, gemeinsam veranstaltet mit der Dresdner Hofmusik e.V.

Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen,
Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.
Große Klausstr. 12 | 06108 Halle (Saale)
Tel (0345) 52 48 51 85





©Mathias Marx

FÖRDERVEREIN MUSIKFREUNDE EULE-ORGEL ZEITZER DOM E.V.

„Von Venedig nach Zeitz“

Festkonzerte im Schütz-Jubiläumsjahr 2022

12.06.2022 | 08.07.2022

21.08.2022 | 25.09.2022

ZEITZ

Auch in Zeitz gedenken wir 2022 Heinrich Schütz und seinem Wirken für diese Stadt mit anspruchsvollen Konzerten in historischer Musizierpraxis. Schütz, der bei Gabrieli in Venedig studierte, begeisterte sich für das doppel- und mehrhörige Musizieren. Er regte 1663, in Erinnerung an die beiden gegenüberliegenden Chorporen in San Marco zu Venedig, den Bau von zwei Orgelporen in der damaligen Schlosskirche Zeitz an und schaffte damit die Voraussetzungen für mehrhöriges Musizieren. Erleben Sie diesen Raumklang mit dem RIAS Kammerchor Berlin, dem Ensemble 1684, dem Barocktrompeten Ensemble Berlin, mit Ton Koopman und anderen!

Förderverein Musikfreunde
EULE-ORGEL Zeitzer Dom e.V.
Schloßstraße 6 | 06712 Zeitz
Tel (03441) 83 291



Veranstalter
Mitteldeutsche Barockmusik
in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.

in Kooperation



HEINRICH
SCHÜTZ
HAUS



Gefördert



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
KULTUR UND TOURISMUS



Förderer

Ostdeutsche Sparkassenstiftung
Lotto-Toto GmbH Sachsen-Anhalt
Nord/LB Kulturstiftung
Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt
Sparkasse Burgenlandkreis
Stadt Weißenfels
Stadt Zeitz
Burgenlandkreis



Kulturpartner



Online-Buchung mit print@home-Service
SCHÜTZ22.de | schütz-musikfest.de

24h-Tickethotline
(01806) 70 07 33

Vor Ort

Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels
 Tel (03443) 30 28 35

Touristinformation Zeitz
 Tel (03441) 83 291 / 92

sowie an weiteren Vorverkaufsstellen

Tickets unter www.reservix.de
 und bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen
 www.facebook.de/reservix

Das Fan-Ticket.

Sie wissen es: Die Covid-19-Pandemie hat die gesamte Kulturszene vor enorme Herausforderungen gestellt. Auch das Heinrich Schütz Musikfest und das Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels sind nach wie vor betroffen. Sie können uns helfen: Unser Fan-Ticket beinhaltet einen Preisaufschlag von 5,- € auf ein Vollpreis-Ticket. Mit dessen Erwerb unterstützen Sie uns aktiv in der Realisierung des vorliegenden Programms. Vielen Dank!

EINE BITTE

Wir freuen uns, dass Sie heute bei uns sind!

Im Interesse aller Besucher:innen wie unserer Mitarbeiter:innen des Musikfest-Teams bitten wir Sie, während Ihres Konzertbesuchs die bekannten Sicherheitsvorgaben einzuhalten. Grundsätzlich gilt: Zugang für Geimpfte, Genesene und negativ Getestete.



Bitte Mundschutz tragen!



Bitte Abstand halten!



Bitte einzeln eintreten!



Bitte Hände desinfizieren!

Bitte halten Sie sich an die Hinweise unseres Personals!

Sie dienen Ihrem Schutz und dem des gesamten Festivals. – Vielen Dank!

SCHÜTZ22 | HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST

Große Klausstr. 12 | 06108 Halle (Saale)

Tel (03944) 98 04 38 | eMail service@schuetz-musikfest.de

Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels

Nikolaistraße 13 | 06667 Weißenfels

Tel (03443) 30 28 35 | eMail info@schuetzhaus-weissenfels.de

Intendantin Dr. Christina Siegfried

Konzept Dr. Christina Siegfried, Dr. Oliver Geisler

Dramaturgie / Redaktion Andrea Wolter

Pressekontakt Isabel Klimmt | KampradMedia

Gestaltung Maria Pfeiffer | maria-pfeiffer.de

Wir weisen entsprechend DSGVO (u.a. Abs. 6 und 13) und KunstUrhG § 23 darauf hin, dass zu Zwecken der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation im Umfeld und während der Veranstaltungen im Auftrag und mit Genehmigung des Veranstalters fotografiert und gefilmt wird.

#invite for

SCHÜTZZ22.DE